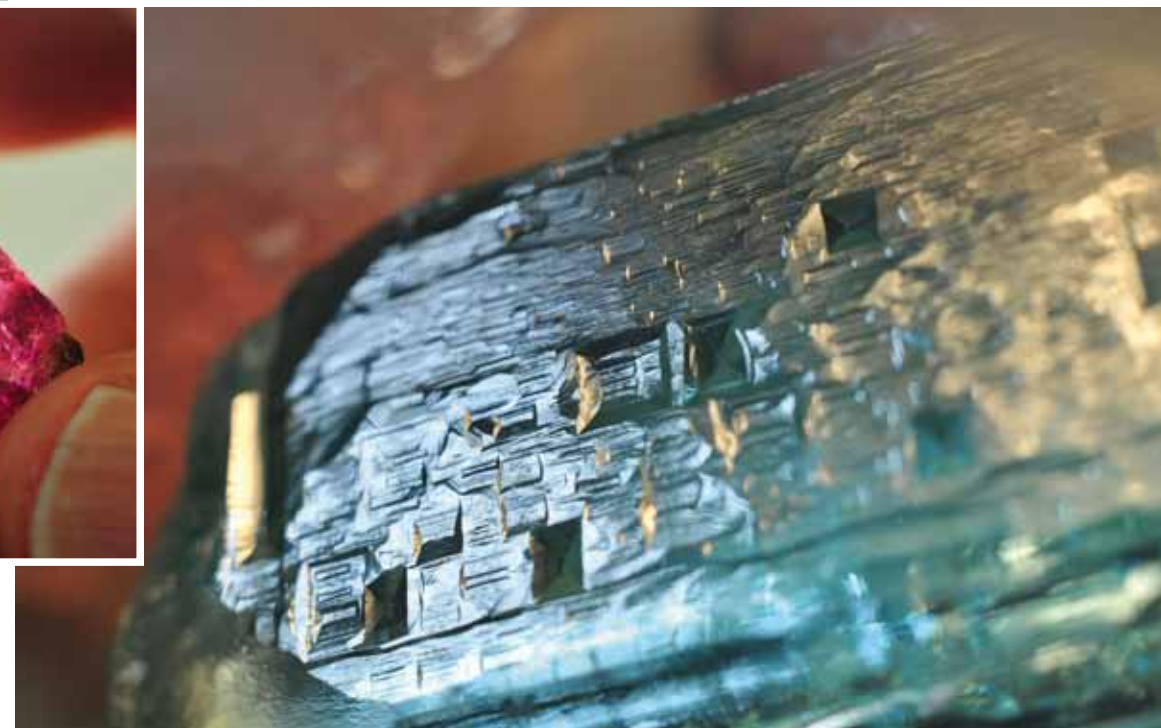


VERBORGENE SCHÖNHEIT ANS LICHT GEBRACHT



Verschiedenste Rohsteine, die bei Groh + Ripp Schritt für Schritt zu geschliffenen Schönheiten werden



Im Rohzustand wirken viele Edelsteine recht unscheinbar. Der Unkundige würde sie achtlos am Wegesrand liegen lassen. Erst die Kunst des Schleifers bringt die wahre Schönheit zum Vorschein. Spezialisten von Groh + Ripp geben einen kleinen Einblick in die Geheimnisse ihrer Zunft.

Was lässt einen Edelstein im Licht erstrahlen und funkeln? Die Schleifer von Groh + Ripp müssen es wissen, denn sie sind in der Branche bekannt für perfekte Edelsteinschliffe. Sie bearbeiten über 150 Steinarten und holen aus jedem einzelnen das Maximum an Schönheit heraus. „Der Trick dabei ist, bei jedem Stein eine möglichst hohe Lichtreflexion zu erzielen“, sagt Bernd Willi Ripp. Qualität bedeutet im Schleifgeschäft vor allem eins: Absolute Genauigkeit. Und die kostet viel Zeit und verlangt zudem einen enormen Erfahrungsschatz. Das Kapital der Schleiferei sind daher die Mitarbeiter. Bei Groh + Ripp sind viele seit ihrer Ausbildung im Team.

Jeder Stein ist anders
In Idar-Oberstein werden generell vor allem die wertvollen, größeren Edelsteine geschliffen. Auch Groh + Ripp konzentriert sich auf wertvolle Edelsteine und Raritäten.

Jeder Stein ist individuell, hat eine Persönlichkeit. Der Schleifer muss zunächst den Rohstein beurteilen und sich für ihn den optimalen Schliff überlegen. „Da ist viel Erfahrung notwendig, denn die Bearbeitung ist auch immer mit einem Risiko verbunden. Der Stein könnte wegen innerer Einschlüsse, Risse oder Strukturverwerfungen brechen, dann wäre die ganze Arbeit umsonst und der Edelstein hin“, ergänzt Bernd Willi Ripp.

Aufgrund der Materialhärte sind Edelsteine, anders als Metall, aufwendiger und nur mit vorheriger Planung zu bearbeiten. Edelsteine unterscheiden sich in ihrer Härte. Mit Mohs bezeichnet man die Ritzhärte, die ein Edelstein einem anderen Material entgegengesetzt. Die höchste Härte von 10 erreicht nur der Diamant, er lässt sich daher auch nur mit sich selbst schleifen. Die Schleifscheiben und Sägen für die Edelsteinbearbeitung sind daher mit Diamant-



1 Beim so genannten Ebauchieren wird der Imperial-Topas grob in Form geschliffen

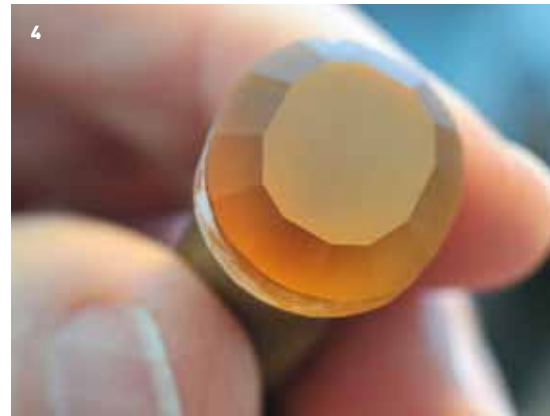


2 Anschließend wird der Stein unter leichter Erwärmung auf ein Holzstäbchen aufgeklittet. Ohne Anschlag findet der Edelsteinschleifer dann nach jeder Facette die richtige Position



3 Nach dem ersten Schleifdurchgang lassen sich die Hauptfacetten bereits erkennen

Fotos: Martin Gläuner



- 4** Jetzt sind die Hauptfacetten und die Tafelfacetten deutlich zu sehen
- 5** In einem nächsten Schritt werden die ersten Rondistefacetten festgelegt
- 6** Alle Facetten sind gesetzt und geschliffen – der Imperial-Topas im fertigen Sternschliff
- 7** Das Polieren auf dem Highspeed-Rad erfordert höchste Konzentration. Systematisch wird Facette für Facette poliert
- 8** An den glänzenden Facetten lassen sich die bereits polierten Stellen gut erkennen
- 9** Das glänzende Endergebnis: ein fertig polierter und mit Sternschliff versehener Imperial-Topas



splittern beschichtet, damit lassen sich alle Edelsteine in funkelnde Schönheiten verwandeln.

Millimetergenaue Handarbeit

Um Edelsteinen ihren perfekten Schliff zu verleihen, werden sie zunächst auf einen Holzstab gekittet. Präzision und Symmetrie sind beim Aufbringen des grob in Form geschliffenen Edelsteins auf das Holzstäbchen extrem wichtig und entscheidend für das spätere Endergebnis. Die Sicherheit, die beim gezielten Schleifen der Facetten mit der linken Hand und ohne Anschlag, nur mit Unterstützung eines Lochbretts zum

Abstützen des Holzstäbchens nötig ist, braucht jahrelange Erfahrung. Was so einfach aussieht, ist hundertstel millimetergenaue Feinarbeit – per Hand wohlgemerkt. Man braucht ein feines Gefühl, gutes Gehör sowie Ruhe und Konzentration. Eine ruhige Hand ist selbstverständlich die wichtigste Berufsvoraussetzung.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei Steinqualitäten und damit zwei unterschiedlichen Veredelungsmethoden. Jürgen Brunk von Groh + Ripp sagt dazu: „Zum Facettieren geeignete Steine müssen transparent und von besonderer Güte sein, was ihre Reinheit und Farbe betrifft.“ Dagegen erhalten lichtundurchlässige, so genannte opake Steine sowie Rohsteine mit transluzenter, partiell lichtdurchlässiger Eigenschaft meist einen gewölbten Glattschliff, auch als Cabochon bezeichnet.

Von der Roh- zur Feinform

Zunächst wird der Stein auf eine Rohform geschliffen – das gilt sowohl für den Cabochon- als auch für den Facettenschliff. Anschließend wird er mit einem feineren Carborundrad exakt auf Form und Größe gebracht. Nach dem Polieren der geschliffenen Seite wird der Edelstein abgekittet und der Schleifvorgang in den verschiedenen Stufen, von grob bis fein, für die Stein-Vorderseite wiederholt.

Das Facettieren ist ein wenig aufwendiger. Wenn der Schleifer einen Imperial-Topas mit einem Sternschliff versehen möchte, legt er zunächst die Hauptfacetten, dann die Tafel und schließlich die Rondistefacetten fest. Es geht darum, das Maximum an reflektierenden Lichtstrahlen aus dem Stein zu gewinnen. Dabei ist zu beachten, dass die Edelsteine unterschiedlich empfindlich, vor allem auf Hitze- und Kälteeinwirkung, reagieren. Auch die unterschiedlichen Härten, Einschlüsse und andere individuelle Eigenschaften des Edelsteins spielen beim optimalen Schliff eine Rolle.

Der letzte Schliff für funkelnde Juwelen
Jeder Steinschliff geht durch verschiedene Hände, was auch der gegenseitigen Kontrolle dient. Während der eine Lapidär die Facetten

anlegt, ist ein anderer mit dem Polieren des Steins beschäftigt. Jeder hat seine Aufgaben. Die Herausforderung beim Polieren besteht darin, auf der mit Diamantpulver und Öl bestrichenen Kupferscheibe exakt denselben Winkel bei allen Facetten erneut zu treffen. Die Intensität des Drucks muss bei jedem Handgriff identisch sein und beruht allein auf Erfahrung.

Hat der Imperial-Topas schließlich den sprichwörtlichen letzten Schliff erhalten, wird es nicht lange dauern, bis er mit Glanz und Lichtspiel als strahlender Mittelpunkt eines Colliers das Dekolletée seiner Trägerin schmückt. *Axel Henselder, Saraj Morath*



Spezialisten für den feinen Schliff: (v. li.) Nicole Schiel, Jürgen Brunk, Stefanie Ripp und Bernd Willi Ripp

Fotos: Martin Gläuner